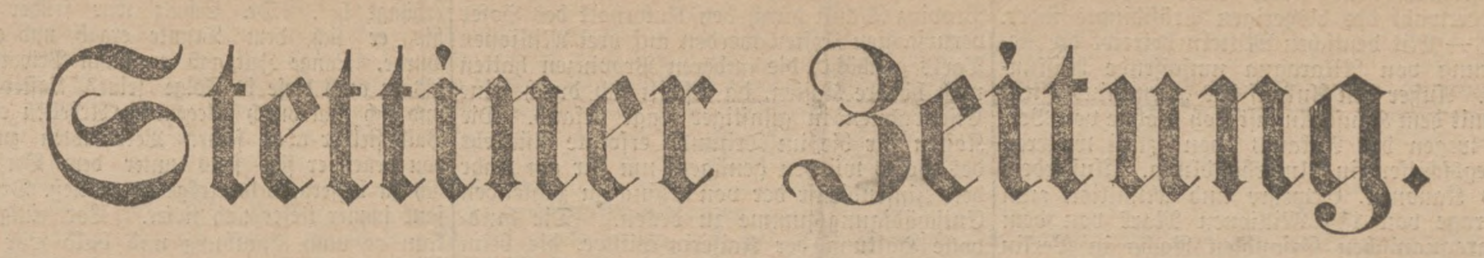
Nr. 8. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Freitag, 10. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

wurde gestern durch den Präsidenten Graf Ballestrem mit einem Neujahrsgruß wieder eröffnet. Auf der Tagesordnung stand die erste Berathung des Gesetzes, betr. die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1902 und des Etats für die Schutzgebiete. Die Verhandlung gewann dadurch eine besondere Bedeutung, daß der Reichskanzler Graf v. Bülow durch den Redner der konservativen Partei, den Grafen Stolberg, veranlaßt wurde, sich über Vorgänge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, welche die öffentliche Meinung in Deutschland in der letzten Zeit erregt und beunruhigt haben, zu äußern. Unter lebhaftem Beifall des Hauses erfuhr zunächst der bekannte Chamberlainsche Ausfall gegen die Haltung der deutschen Armee im deutsch-französischen Kriege bei diesem Anlasse auch von der höchsten amtlichen Stelle eine in der Form gemessene, in der Sache sehr entschiedene Zurückweisung. Die nationale Entrüstung über jenen Ausfall bezeichnete der Reichskanzler als vollkommen berechtigt, wenn er auch nach den ihm gewordenen Erklärungen annehmen müsse, daß eine Verletzung des deutschen Nationalgefühls nicht beabsichtigt gewesen sei. Besonders bedauerlich sei es, wenn dergleichen einem Minister gegenüber einem Lande passire, das mit dem seinigen stets gute und freundliche Beziehungen unterhalten habe, Beziehungen, deren ungetrübte Fortdauer gleichmäßig dem Interesse beider Theile entspreche. Das deutsche Heer stehe indessen viel zu hoch und sein Wappenschild sei viel zu blank, als daß es durch schiefe und ungerechte Urtheile berührt werden könnte. Man könne hier an das Wort Friedrichs des Großen mit Bezug auf eine Beleidigung der preußischen Armee erinnern: „Was regt ihr euch auf? Der Mann beißt auf Granit!" Ferner hatte der Graf Stolberg die Beunruhigung berührt, die durch die neuerliche Annäherung zwischen Italien und Frankreich bezüglich der Fortdauer des Dreibundes entstanden sei. Auch hierüber sprach sich der Herr Reichskanzler mit Offenheit aus. Der Dreibund, bemerkte er, sei so oft todt gesagt worden, daß man für ihn auf eine um so längere Lebensdauer hoffen dürfe. Sein Charakter sei ein lediglich defensiver, friedlicher, und er beruhe auf historisch gewordenen Grundlagen. Zu einer Beunruhigung wegen der italienisch-französischen Abmachungen liege kein Anlaß vor. In einer glücklichen Ehe müsse der Gatte nicht gleich einen rothen Kopf bekommen, wenn seine Frau einmal mit einem Andern eine unschuldige Extratour tanze. Der Dreibundsvertrag verwehre keinem Theilnehmer, seine Land- oder Seestreitkräfte zu reduziren, wann und wie er wolle. Die Abmachung zwischen Italien und Frankreich über gewisse Mittelmeerfragen liege außerhalb des Bereiches des Dreibundes, und der weiteren Entwickelung könne man mit um so größerer Ruhe entgegensehen, als die politische Weltlage seit dem Jahre 1879 sich wesentlich verändert habe, insbesondere die Gefahr eines großen europäischen Krieges, die damals zu drohen schien, geschwunden sei. Wenn somit der Dreibund für Deutschland nicht mehr eine absolute Nothwendigkeit sei, so bleibe er doch von hohem Werthe zur Erhaltung des Friedens und des politischen status quo und ein nützliches Bindemittel zwischen Staaten, die darauf angewiesen seien, miteinander gute Nachbarschaft zu halten. Was aber Deutschland angehe, so werde es wohl daran thun, sich immer so stark zu erhalten, daß seine Freundschaft für jeden werthvoll, seine Feindschaft für Niemanden gleichgültig sei. Die Erörterungen über den Etat selbst leitete der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann mit einem Ueberblick über die Finanzlage ein, die in Folge der eingetretenen wirthschaftlichen Depression dem ungünstigen Bilde leider vollauf entspricht, das der Staatssekretär im vorigen Jahre voraussehen zu können glaubte. Die Zölle und Steuern erscheinen im Etat für 1902 mit einem Fehlbetrage von 50 Millionen gegenüber dem durchschnittlichen Wachsthum während der 5 Jahre von 1895 bis 1900 und die sonstigen Verwaltungseinnahmen bleiben im Voranschlage um 15 Millionen gegen die normale Zunahme zurück, was insgesamt ein Zurückbleiben von 65 Millionen, das heißt reichlich in Größe des Defizits, bedeutet. Daß dieses letztere nur im Betrage von 24 Millionen auf die Matrikularbeiträge übernommen, mit 35 Millionen aber durch eine Ergänzungsanleihe gedeckt werden soll, begründete der Staatssekretär durch eine eingehende Darlegung der Finanzverhältnisse in den Einzelstaaten, die in einer Zeit wirthschaftlichen Drucks über ihre Kräfte für das Reich zu belasten, den Interessen des Reiches selbst zuwiderlaufen würde. Dieser Argumentation zollte der konservative Etatredner vollen Beifall. Die spätere Deckung des Anleihebetrages erwartet Graf Stolberg von der Erhöhung der Zölle, und er bemerkte sehr richtig, daß, wenn der Zolltarif nicht zu Stande kommen sollte, die Oeffnung neuer Steuerquellen für das Reich unabweislich sein würde. Außer ihm kam aus dem Hause nur der Sozialdemokrat Südekum zum Worte, der unter Anderem die angekündigte Aktion in der Angelegenheit des Hauptmanns v. Feilitzsch in Scene zu setzen hatte. Es geschah dies mit dem ersichtlichen Bestreben, die in diesem Spezialfalle vermeintlich entdeckte Differenz zwischen der baierischen und der preußischen Militärverwaltung zu verschärfen. Die Antwort, mit der der anwesende baierische Militärbevollmächtigte die Bundesgenossenschaft der Herren Südekum und Genossen energisch abschüttelte, wird der „Vorwärts" schwerlich als einen rühmlichen Erfolg dieser Spekulation buchen. Wegen des gegen den Hauptmann v. Feilitzsch in der sozialdemokratischen Presse gerichteten Vorwurfs der Feigheit und Gehorsamsverweigerung ist, wie der General v. Heeringen erklärte, Strafantrag gestellt. Da der sozialdemokratische Redner auch die Behauptung wieder vorgebracht hatte, daß von den deutschen Werken Panzerplatten an Amerika billiger, als an das deutsche Reich geliefert worden seien, so stellte der Staatssekretär von Tirpitz wiederholt fest, daß Panzerplatten von deutschen Werken nach Amerikt überhaupt nicht geliefert worden sind, und daß seit der Bewilligung des zweiten Flottengesetzes, das Deutschland gestatte, größere Aufträge zu sichern, der Preis der Panzerplatten sich nicht höher stellt, als der von der Regierung der Vereinigten Staaten bei hohen Aufträgen an amerikanische Firmen gezahlte. Die Berathung wird heute fortgesetzt.

Der Burenkrieg.

Mr. W. T. Stead hielt Sonntag Nachmittag einen Vortrag in dem Browning-Institut in Walworth, einer der ärmsten Vorstädte Londons, und widmete den Hörern, denen Mr. F. H. Stead, der Bruder des bekannten Publizisten, vorsteht, eine „Neujahrbotschaft", der er den Text zu Grunde legte: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme Schaden an seiner Seele?" Nach Anwendung dieser Worte auf das Individuum und das Familienleben ging der Redner auf das Leben der Nation über: „Die Seele des Volkes ist der Charakter, den er sich erworben hat, der seine höchsten Ziele und schönsten Ideale in sich schließt. Heute habe es den Anschein, als ob die Mehrheit das Ansehen des Landes nach der Ausdehnung seiner Kolonien bemesse; dies war früher jedoch nicht der Maßstab. Englands wahre Seele, die Leben verleihende, aufwedende Essenz des Volkes, könne niemals nach Quadratellen bemessen werden wie Stücke Leinwand. Die wahre Seele wäre Englands Ruf als Freund der Unterdrückten, als Vorkämpfer der Freiheit, als Schützer des Völkerrechts und der Gleichberechtigung. Dies Alles scheine heute nahezu völlig verloren: England laufe große Gefahr, Schaden an seiner Seele zu nehmen. Ja, man könnte mit Recht behaupten, Englands Magen und nicht seine Seele spiele jetzt die Hauptrolle. Mr. Stead sagte, er kenne persönlich die führenden Persönlichkeiten in der gegenwärtigen nationalen Tragödie, in den Verschwörungen und Manövern, und er könne behaupten, daß wenn der Transvaal nicht die Goldfelder enthielte, es nie und nimmer zum Krieg gekommen wäre. Er habe mit Herrn Beit über dasselbe Thema gesprochen, und dieser hätte gesagt, die Minen seien all die Opfer werth. Mr. Stead schloß mit dem Wunsche, daß der südafrikanische Krieg eine vereinzelte Episode, ein politisches Phänomen bleiben und daß sich England wieder Demuth und Nüchternheit aneignen möchte."

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Ngutu vom 6. Januar gemeldet: Buren ziehen sich an der Grenze von Zululand zusammen. Eine Abtheilung ist dicht am oberen Umvunyana, eine zweite Abtheilung passirte Nondweni heute Nachmittag und rückt gegen Inkandhla vor. Die Buren ziehen bezüglich der Besatzungen in Helpmakaar und Pomeroy Erkundigungen ein und sind, wie gemeldet wird, im Besitz von zwei Pompom-Geschützen.

Deutsche Seeschiffahrt.

Aus dem im Druck befindlichen Band 137 der Statistik des deutschen Reichs, der die Statistik der Seeschiffahrt im Jahre 1900 behandelt, werden nachstehend einige Hauptzahlen mitgetheilt. Der Bestand der deutschen Kauffahrteiflotte an registrirten Fahrzeugen mit einem Bruttoraumgehalt von mehr als 50 Kubikzentimeter belief sich am 1. Januar 1901 auf 3883 Schiffe mit einem Gesamtraumgehalt von 2 826 400 Registertons brutto und 1 941 645 Registertons netto. Am 1. Januar 1900 waren 3759 Schiffe mit 2 495 389 Registertons Brutto- und 1 737 798 Registertons Nettoraumgehalt vorhanden; es haben sich also im Laufe dieses Jahres die Schiffszahl um 3,3 Prozent, der Bruttoraumgehalt um 13,3 Prozent und der Nettoraumgehalt um 11,7 Prozent vermehrt. Der Gattung nach zerfielen die am 1. Januar 1900 vorhandenen Schiffe in 2270 Segelschiffe mit 568 190 Registertons brutto und 525 140 Registertons netto, 223 Schleppschiffe (Seeleichter) mit 72 320 Registertons brutto und 68 630 Registertons netto, sowie 1390 Dampfschiffe mit einem Raumgehalt von 2 185 890 Registertons brutto und 1 347 875 Registertons netto, während am 1. Januar 1900 2288 Segelschiffe mit 587 397 Registertons brutto und 536 399 Registertons netto, 178 Schleppschiffe (Seeleichter) mit 53 468 Registertons brutto und 51 240 Registertons netto sowie 1293 Dampfschiffe mit 1 863 524 Registertons brutto und 1 150 159 Registertons netto gezählt wurden. Die Zahl der regelmäßigen Besatzung der deutschen Seeschiffe bezifferte sich am 1. Januar 1900 auf 50 556 Mann gegen 44 872 am 1. Januar 1900, hat also während des Jahres 1900 eine nicht unbedeutende Steigerung (12,7 v. H.) erfahren. Diese ist hauptsächlich durch den verhältnißmäßig bedeutenden Zugang großer, mit einer starken Besatzung versehener Dampfer in Hamburg und Bremen hervorgerufen worden. Von der Gesamtbesatzung waren am 1. Januar 1901: 12 922 Mann für Segelschiffe, 773 Mann für Schleppschiffe (Seeleichter) und 36 861 Mann für Dampfschiffe bestimmt; die entsprechenden Zahlen für den 1. Januar 1900 stellten sich auf 13 268, 577 und 31 027 Mann. Für den 1. Januar 1901 fanden zum ersten Male Erhebungen über das Dienstverhältniß des Personals der deutschen Seeschiffe statt. Danach gliederte sich dieses in 28 479 Mann seemännisches Personal, 14 582 Mann Maschinenpersonal und 7495 Mann, die zu anderen dienstlichen Verrichtungen (für die Verwaltung, Verpflegung, Aufwartung rc.) bestimmt waren. An Offizieren oder in Offiziersstellungen befindlichen Personen wurden gezählt unter seemännischem Personal 7061 (Schiffer und Steuerleute), unter dem Maschinenpersonal 3178 (Maschineningenieure und Maschinisten) und unter dem übrigen Personal 762 Personen (Aerzte, Zahlmeister rc.). Der gesamte Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen (das deutsche Küstengebiet als ein ganzes betrachtet) während des Jahres 1900 belief sich auf 87 379 zu Handelszwecken in deutschen Häfen angekommene Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 18 585 757 Registertons und auf 87 698 zu Handelszwecken aus deutschen Häfen abgegangene Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 18 669 061 Registertons, zusammen in Ein- und Ausgang also auf 175 077 Schiffe mit einem Gesamtraumgehalt von 37 254 818 Registertons netto. Im Jahre 1899 hatte der Ein- und Ausgang im deutschen Küstengebiet zusammen 177 975 Schiffe mit 36 016 422 Registertons netto betragen; es hat also seitdem die Schiffszahl um 1,6 v. H. abgenommen, der Raumgehalt sich aber um 3,4 v. H. vermehrt. Unter den im Jahre 1900 angekommenen Schiffen befanden sich 48 360 Dampfer mit einem Raumgehalt von 15 930 760 Registertons netto, unter den abgegangenen Schiffen 48 313 Dampfer mit einem Raumgehalt von 15 953 723 Registertons netto; es stellte sich also die Summe von Ein- und Ausgang von Dampfern auf 96 673 mit 31 884 483 Registertons netto, das sind 55,2 v. H. der Gesamtzahl und 85,6 v. H. des gesamten Raumgehalts der im Seeverkehr des deutschen Reichs im Jahre 1900 thätig gewesenen Schiffe. Gegen das Vorjahr zeigt in der Summe von Ein- und Ausgang der Dampferverkehr eine Zunahme um 1849 Schiffe (1,9 v. H.) und 1 422 626 Registertons (4,7 v. H.), während der Verkehr von Segelschiffen (39 019 mit 2 654 997 Registertons im Eingang, 39 385 mit 2 715 338 Registertons im Ausgang, zusammen 78 404 mit 5 370 335 Registertons netto) um 4747 Schiffe (5,7 v. H.) und 184 250 Registertons (3,3 v. H.) zurückgegangen ist. Auf den Verkehr mit dem Ausland entfielen von den im Jahre 1900 gezählten Schiffen 35 657 angekommene mit 14 557 091 Registertons und 35 498 abgegangene mit 14 650 766 Registertons, zusammen 71 155 Schiffe mit 29 207 857 Registertons, d. h. nach der Zahl zwar noch nicht die Hälfte (40,6 v. H.), nach dem Raumgehalt aber mehr als drei Viertheile (78,4 v. H.) des Gesamtverkehrs. Die deutsche Flagge war am gesamten Schiffsverkehr des deutschen Reichs mit 66 749 eingegangenen Schiffen von 10 798 286 Registertons und 67 156 ausgelaufenen Schiffen von 10 891 382 Registertons, im Ganzen also mit 133 905 Schiffen von 21 679 668 Registertons betheiligt; es kamen auf sie demnach 76,5 v. H. von der Zahl und 58,2 v. H. vom Raumgehalt aller im Küstengebiet des deutschen Reichs während des Jahres 1900 angekommenen und abgegangenen Schiffe. Von den Dampfschiffen gehörten im Eingang 37 315 mit 9 114 746 Registertons, im Ausgang 37 234 mit 9 131 590 Registertons, überhaupt 74 549 mit 18 246 336 Registertonsder deutschen Flagge an (77,1 v. H. der Gesamtzahl oder 57,2 v. H. des Gesamt-Raumgehalts aller angeschriebenen Dampfer).

Die Duellfrage in Rußland.

Auch in Rußland beschäftigt man sich zur Zeit in Presse und Oeffentlichkeit viel mit der Duellfrage. Das Duell hat in Rußland keine Geschichte. Es ist vielmehr — selbst ein Stück mittelalterlicher Unkultur — erst in Gefolgschaft der westeuropäischen Zivilisation und gesellschaftlichen Nivellirung während des letzten Jahrhunderts stark in Aufnahme gekommen. Der französische Einfluß war auch hier maßgebend. In letzter Zeit erregten besonders Duelle, die aus nichtigen Beweggründen stattfanden, wie dasjenige, das unlängst mit dem Tode des Gardeleutnants Fürsten Sayn-Wittgenstein endete (leichtes Renkontre wegen einer Halbweltdame), großes Aufsehen und verursachten in der Presse eine lebhafte Polemik für und wider den Zweikampf. Nun ergreift auch das offizielle Organ des russischen Justizministeriums das Wort und widmet dem Gegenstande nicht uninteressante Erörterungen. Es geht von dem Standpunkte aus, daß das Duell seinen Zweck, die Wiederherstellung der Ehre des Beleidigten vor den Augen der Gesellschaft, durchaus nicht erfüllt. Wenn die Gesellschaft das Duell als ein unfehlbares Mittel betrachtet, seine Ehre wiederherzustellen, so müßte den Duellanten — so bemerkt das „Journal des Justizministeriums" — die meiste Ehre zu Theil werden, und würde die Zahl der Forderungen zum Maßstab der Ehre werden, während die Ehre derjenigen, welche von solchen Raufbolden für nicht satisfaktionsfähig erklärt werden, von den willkürlichen Beleidigungen dieser Raufbolde abhängen würde. An Stelle des Duells müßte daher viel richtiger ein strenges Ehrengericht treten, das jeden einzelnen Vorfall objektiv in Erwägung zieht und nicht nur eine Entschuldigung, sondern auch verschiedene Strafen, wie Haft, Handkuß (wohl wenn es sich um Beleidigung einer Dame handelt, Anm. des Uebers.) oder zeitweilige oder völlige Ausstoßung des Beleidigers aus der „Gesellschaft", vorschreiben kann. Derartige Ehrengerichte hätten in Schweden und England zum Aufhören des Duells geführt. In Rußland würden dergleichen Ehrengerichte vielleicht mit einem gleichen Erfolge thätig sein, da das Duell eine dem Russen ziemlich fremde Erscheinung sei, die er nicht gleich den meisten westeuropäischen Völkern von den Vorvätern ererbt habe. Anders liege diese Frage in den russisch-deutschen Ostseeprovinzen, wo die Einführung derartiger Ehrengerichte undenkbar erscheint. Dort sei eine Gesellschaft, die schon im zarten Knaben den Ehrbegriff derartig großziehe, daß er mit dem Duell untrennbar zusammenhänge. (?) Dort basire das Duell nicht in einer künstlichen Einmischung, sondern in einer von Vorvätern übernommenen Sitte oder Unsitte.

Vom Krosigk-Prozeß.

Die am Sonnabend vor dem Reichs-Militärgericht stattfindende Verhandlung des Krosigk-Prozesses dürfte einen erheblichen Umfang annehmen, wenn es zur Verlesung des Erkenntnisses des Oberkriegsgerichts kommen sollte. Dieses füllt einen dicken Aktenband aus. Der Thatbestand, um den es sich handelt, ist so bekannt, daß es genügt, folgende Punkte hervorzuheben. Der 42jährige Rittmeister und Eskadronschef von Krosigk von der 4. Schwadron des in Gum[illegible] pommerschen Dragoner-Regiments von Wedel Nr. 11 wurde am [illegible] Nachmittags zwischen 4½ und 4¾ Uhr während der Reitübungen auf der Reitbahn durch einen Karabinerschuß getödtet. Woher die Kugel gekommen war, konnte man zunächst nicht feststellen, doch fand man vor der Reitbahn, in der Nähe eines Guckloches, einen Karabiner, in dem noch ein scharfer Schuß enthalten war. Dieser ist zu dem Morde benutzt worden. Der Dragoner, dem dieser Karabiner gehörte, kam als Thäter nicht in Frage, da er zur Zeit, als der Schuß fiel, sich in der Reitbahn befunden hatte. Zwei Dragoner wollen zur Zeit der That zwei Leute mit steifen Mützen und Mänteln, die hiernach Unteroffiziere gewesen sein müßten, am Guckloch gesehen haben. Die nach dieser Richtung hin angestellten Erhebungen hatten das Ergebniß, daß sich auf Grund verschiedener verdächtiger Momente der Verdacht der Thäterschaft auf den 23jährigen Unteroffizier Franz Marten und dessen Schwager, den 30jährigen Sergeanten Gustav Hickel lenkte. Letzterer wurde verdächtigt, den Marten bei der That gedeckt zu haben. Beide wurden verhaftet und des Mordes angeklagt. Der Unteroffizier Domning von der vierten Schwadron wurde beschuldigt, den Hickel begünstigt zu haben. In den Tagen vom 30. Mai bis 3. Juni 1901 fand vor dem Kriegsgericht der zweiten Division in Gumbinnen unter dem Vorsitz des Kriegsgerichtsraths Schulz-Berlin eine umfangreiche Verhandlung statt. In dieser beantragte der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrath Lüdicke-Insterburg, gegen Marten und Hickel wegen Mordes und Meuterei die Todesstrafe, gegen Domning die Freisprechung. Das Kriegsgericht hielt jedoch den Haupt-Belastungszeugen, Dragoner Skobek, für unglaubwürdig, vereidigte ihn nicht und sprach die Angeklagten von der Haupt-Anklage frei. Dagegen wurde der Angeklagte Marten wegen Fahnenflucht zu 1 Jahr Gefängniß und Degradation verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte der Gerichtsherr, Generalleutnant v. Alten, Berufung ein. In den Tagen vom 15. bis 20. August 1901 fand alsdann die Berufungsverhandlung in Gumbinnen vor dem Ober-Kriegsgericht des ersten Armeekorps statt. Hier wurde der Dragoner Skobek für

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[35] [Nachdruck verboten.]

„Herr Gruner?"

„Nein, Herr Griesheim!"

„Aber der war ja verreist!" sagte Varnay bestürzt.

„So glaubten wir; sie haben ihn gestern Abend spät im Wasser gefunden."

Sollte das abermals eine Komödie sein? dachte Gustav, aber im nächsten Augenblick verwarf er den Gedanken wieder. „Melden Sie mich an," sagte er. „Ist Herr Gruner ebenfalls zu Hause?"

„Nein er ist vorhin ausgegangen."

Elisabeth trug wieder ihr Trauergewand; beim Eintritt Varnays drückte sie ihr weißes Battisttuch vor die Augen.

„Ich hatte keine Ahnung von dem furchtbaren Unglück, das Sie betroffen hat," sagte er in theilnehmenden Tone. „Ich wußte nichts anderes, als daß Ihr Gatte verreist sei."

„Ich ebenfalls nicht," unterbrach sie ihn; „um so entsetzlicher war mir diese unerwartete Hiobspost."

„Wann erhielten Sie dieselbe?"

„Gestern Abend gegen 11 Uhr."

„Ihr Bruder war inzwischen wohl von Brunnen zurügekehrt?"

„Erst kurz vorher," nickte Elisabeth tief aufseufzend; „aber Sie irren, wenn Sie glauben, daß ich in dieser schweren Stunde eine Stütze an ihm gehabt hätte. Er war nur mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt; erst heute Morgen konnte ich ihn bewegen, Nachforschungen anzustellen, die in dieses dunkle, erschütternde Ereigniß Klarheit bringen sollen."

„Sie glauben, daß Ihr Mann das Opfer eines Verbrechens geworden ist?"

„Nein," erwiderte sie hastig, „ich glaube daran so wenig, wie an einen Selbstmord."

„Wo fand man die Leiche?"

„In der Nähe der alten Brücke. Mein Mann wird über diese Brücke gegangen sein, als er sich in der vorigen Nacht zum Bahnhof begab; ich kann mir nichts anderes denken, als daß er einen Fehltritt gemacht hat. Er hatte viel getrunken; ich bat Willi, ihn zu begleiten, aber mein Mann fand darin eine Beleidigung; er duldete nicht, daß sein Schwager ihm weiter, als bis zur Brücke, das Geleite gab."

„Kann ich die Leiche sehen?" fragte er.

„Ich rathe Ihnen nicht dazu, es ist ein häßlicher Anblick," erwiderte Elisabeth zögernd, „aber wenn Sie es wünschen, weshalb sollte ich es nicht erlauben? Kommen Sie!"

Sie erhob sich; Gustav folgte ihr in das Zimmer, in dem der Todte lag.

An die Möglichkeit einer Komödie war nicht zu denken; es war in der That eine Leiche, und zwar die Leiche Griesheims. Aeußere Spuren einer Verletzung waren, soweit Varnay darnach suchen konnte, nicht zu entdecken; dennoch wollte der schlimme Verdacht nicht weichen.

„Haben Sie sofort einen Arzt rufen lassen?" fragte er nach einer geraumen Weile.

„Ich that's, trotzdem ich wußte, daß es nutzlos war. Er konnte mir nichts weiter sagen, als daß die Leiche schon vierundzwanzig Stunden im Wasser gelegen habe."

Sie kehrten in den Salon zurück; Elisabeth ließ sich auf den Divan nieder, ihr gegenüber nahm Gustav auf einem Sessel Platz.

„Eine zufällige Verunglückung läßt sich hier doch schwer annehmen," sagte er, „auch dann nicht, wenn Griesheim auf dem Wege zum Bahnhof einen kleinen Rausch hatte. Sind seine Kleidungsstücke schon durchsucht, und vermissen Sie nichts?"

Die junge Frau hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt; es schien ihr schwer zu fallen, die Frage zu beantworten.

„Ich weiß nicht, was er mitgenommen hat," erwiderte sie, „er ist im Aerger von mir gegangen, und nach solchen Dingen durfte man ihn überhaupt nicht fragen; Uhr und Börse fand ich noch in seinen Taschen. Läge ein Verbrechen vor, so würde man ihm auch diese Sachen geraubt haben."

„Hat die gerichtliche Untersuchung schon stattgefunden?"

„Ich weiß es nicht, aber ich darf wohl annehmen, daß dies gestern Abend sofort geschehen ist."

Der Advokat schüttelte sinnend das Haupt; er sah nicht, daß der forschende Blick Elisabeths ihn durchdringend streifte.

„Weshalb sollte denn das Unglück nicht in der Möglichkeit liegen?" fuhr sie fort. „Er hatte, bevor er das Haus verließ, sehr viel und sehr hastig getrunken —"

„Ich bestreite die Möglichkeit ja nicht," unterbrach er sie, „aber in solchen Fällen denkt man immer zuerst an ein Verbrechen."

„Daran mag ich nicht denken, ich habe genug zu tragen, und kein Freund steht mir zur Seite!" sagte sie, nach Athem ringend. „Daß mir diese Stadt verleidet ist, werden Sie begreifen; sobald ich meine Angelegenheiten geordnet habe, verlasse ich Luzern."

„Der Nachlaß Ihres Gatten wird hoffentlich Ihre Zukunft sicherstellen."

„Ich hoffe das auch, aber daneben fürchte ich auch, daß ich viel Ungeordnetes finden werde. Einige Kapitalien meines Mannes sind drüben noch angelegt, wer weiß, ob ich nicht um dieselben betrogen werde; ich habe überhaupt keinen klaren Einblick in die Verhältnisse, und so kann mir manches entgehen, was —"

„Sollte Ihr Bruder nicht die Verhältnisse kennen?"

„Ich glaube es nicht; er stand in der letzten Zeit auf keinem guten Fuß mit seinem Schwager."

„Und wie lange gedenken Sie noch in Luzern zu bleiben?"

„Jedenfalls noch einige Tage," erwiderte Elisabeth und ein bittender Blick traf ihn aus ihren dunklen Augen; „darf ich für diese kurze Zeit auf Ihre Freundschaft rechnen?"

Er verneigte sich zustimmend; sie schien herzlicheres Entgegenkommen erwartet zu haben; ein Zug der Enttäuschung glitt über ihr blasses Antlitz.

„Wann werden Sie den Todten beerdigen lassen?" fragte er.

„Morgen früh; Willi ist ausgegangen, um die nöthigen Anordnungen zu treffen."

„Schon so bald?"

„Weshalb soll ich noch länger warten? Ins Leben kann der theure Verstorbene nicht zurückgerufen werden, und ich muß ja wünschen, bald wieder in Ruhe zu kommen."

„Diesen Wunsch kann Ihnen freilich Niemand verargen. Hat Ihr Bruder Ihnen seine gestrigen Erlebnisse auf dem Axenstein berichtet?"

„Jawohl; sind Sie auch schon davon unterrichtet?"

„Der Vater des Fräulein Hallstädt und Herr Hagen waren heute Morgen bei mir. Vielleicht wissen Sie, daß dieser Herr Hagen der Bruder meiner Verlobten ist?"

„Es ist mir bekannt," erwiderte sie kühl. „Mein Bruder hat um die Hand Theodores geworben, und dieser Hagen fand sich daraufhin veranlaßt, mit arroganter Unverschämtheit sich hineinzumischen und der jungen Dame seinen Arm und Schutz anzubieten."

„Seinen Schutz!" wiederholte Varnay mit erzwungener Ruhe. „Das ist richtig, die Veranlassung dazu lag aber in dem rohen Benehmen Ihres Bruders, der in seiner Wuth über die Ablehnung seiner Werbung sich soweit vergaß, die junge Dame zu insultiren."

„Wer hat Ihnen das gesagt?"

„Die beiden Herren!"

„Sie werden es natürlich in ihrer Weise erzählt haben; ich kann mir nicht denken, daß mein Bruder so unhöflich und nun gar noch so roh gewesen sein soll."

„Hagen fordert Genugthuung!"

„Wie kann er das?" fragte sie entrüstet. „An ihm wäre es, Genugthuung zu geben! Glauben Sie mir, Herr Doktor, die Dinge liegen nicht so, wie man Ihnen berichtet; Theodore Hallstädt trägt selbst die Schuld daran, wenn mein Bruder ihr Worte sagte, die ihr vielleicht nicht ganz angenehm waren. Sie hat ihn ermuthigt zu dieser Werbung; sie machte ihr Jawort von Bedingungen abhängig, die der Ehre meines Bruders zu nahe traten."

„Ich habe die Sache nur von einer Seite gehört," erwiderte Gustav einlenkend, dem in der Hauptsache darum zu thun war, die Abreise der Beiden zu verhindern, „und ich glaube, daß die Angelegenheit in Vergessenheit kommen wird, wenn Ihr Bruder sich nicht weiter darum kümmert. Hallstädt sagte mir, er werde heute oder morgen abreisen, Hagen bleibt auch nur heute in Luzern —"

„Und Sie?" fragte Elisabeth rasch.

„Ich werde wohl noch einige Tage bleiben, jetzt umsomehr, da Sie auf meine Freundschaft rechnen."

„Ich würde Ihnen dafür sehr dankbar sein. Aber fürchten Sie nicht, daß Fräulein Hagen von dieser Freundschaft Kenntniß erhalten wird?"

„Es wird ihr kein Geheimniß bleiben," sagte Varnay achselzuckend, „aber wenn dies ihr Vertrauen zu mir erschüttern kann, dann —"

Er brach ab und überließ es der jungen Frau, den Schluß dieses Satzes zu errathen.

(Fortsetzung folgt.)

glaubwürdig erachtet und vereidigt. Der in erster Instanz freigesprochene Marten wurde wegen Mordes zum Tode, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt, Hickel dagegen freigesprochen. Gegen dieses Urtheil legte sowohl Marten als auch der Gerichtsherr Revision ein. Der Vertheidiger des Marten, Rechtsanwalt Burchard-Insterburg, begründet die Revision im Wesentlichen darauf, daß das Ober-Kriegsgericht nicht ordnungsmäßig besetzt gewesen sein soll. Die militärischen Beisitzer des Oberkriegsgerichts sollen sämtlich erst im Juni 1901 ausgewählt worden sein, während sie nach § 68 der Militärstrafprozeßordnung schon vor dem 1. Januar von dem Gerichtsherrn hätten bestellt werden müssen. Bei der Revision des Gerichtsherrn dürfte es sich darum handeln, daß ein vom öffentlichen Ankläger gestellter Antrag, der sich auf weitere Zeugenvernehmung über den Aufenthalt Hickels zur kritischen Zeit bezog, vom Gerichtshofe abgelehnt worden war. Der Vertreter der Anklage, Oberkriegsgerichtsrath Meyer-Königsberg, hatte schon während der Verhandlung in der Berufungsinstanz daraufhin einen Protest zu Protokoll gegeben. Die Verhandlung am Sonnabend wird vor dem 1. Senat des Reichsmilitärgerichts stattfinden. Den Gerichtshof bilden: Generalmajor v. Kaltenborn-Stachau (Vorsitzender), Senatspräsident Professor Dr. Weiffenbach (Verhandlungsleiter), die Majore v. Arnim, v. Heineccius und v. Trotha (milit. Beisitzende) und die Reichsmilitärgerichtsräthe Mentz und Twele (jurist. Beisitzer). Die Anklage vertritt Obermilitäranwalt Frhr. v. Pechmann. Der Angeklagte Marten wird bei der Verhandlung nicht anwesend sein, er wird durch den Rechtsanwalt Dr. v. Simson, Sohn des Geh. Justizraths und Enkel des ehemaligen Reichsgerichtspräsidenten, vertheidigt werden. Der Angeklagte Hickel wird durch den Rechtsanwalt Dr. Bieber-Berlin vertheidigt.

Aus dem Reiche.

Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, wird, dem Vernehmen der „Post" nach, als Vertreter des Kaisers den auf den 17. Mai d. J. anberaumten Festlichkeiten anläßlich der Thronbesteigung des Königs Alfons XIII. von Spanien beiwohnen. — Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen treffen am 16. d. Mts. in Berlin zur Theilnahme an den bevorstehenden Hoffesten ein und nehmen im Apothekenflügel des Königlichen Schlosses Wohnung. — Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg beabsichtigen am 11. d. Mts. zu einem kurzen Besuche des Kaiserpaares in Potsdam einzutreffen. — Eine Regierungsvorlage über die Einräumung eines Pfandvorrechts für Bauhandwerker ist, wie der „Berl. Börsen-Kour." vernimmt, für die laufende Reichstagstagung nicht zu erwarten. — Im Kampf um die polnische Taufe haben die Berliner Polen einen neuen Erfolg erzielt. Ein hiesiger Pole ließ sein Kind ungetauft aus der Kirche nach Hause tragen, weil der amtirende Geistliche sich entschieden weigerte, die Taufe in polnischer Sprache vorzunehmen. Die vorgesetzte kirchliche Behörde war anderer Ansicht und ließ bereits am folgenden Tage dem Polen sagen, daß einer Taufe seines Sprößlings in seiner Muttersprache nichts im Wege stände, worauf dann thatsächlich der Taufakt, dem Wunsche des Vaters gemäß, in polnischer Sprache vorgenommen wurde. — Aus Flensburg, 6. Januar, berichten sozialdemokratische Blätter über die Verurtheilung eines Offiziers durch das dortige Kriegsgericht zu einem Monat drei Tagen Gefängniß und sechs Wochen und einem Tag Festung. Der betreffende Leutnant, ein Sohn eines früheren hohen Reichsbeamten, soll sich in der Trunkenheit so schwerer Exzesse auf der Straße schuldig gemacht haben, daß, wenn die Berichte auf Wahrheit beruhten, er wohl schwerlich im Offizierkorps verblieben wäre. Es bleibt demnach abzuwarten, ob die Mittheilungen sich bestätigen.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. Herrenhaus und Abgeordnetenhaus hielten gestern nur kurze Sitzungen ab, im Herrenhaus wurde das Präsidium der vorigen Session wiedergewählt, im Abgeordnetenhaus findet die Wahl des Präsidiums heute statt, auch hier ist die Wiederwahl des bisherigen Präsidiums sicher.

— Mit deutschen Mitteln betreibt die Regierung von Nikaragua umfassende Rüstungen. Außer den Ankauf des „Arminius" steht sie mit dem Hause August Loh Söhne von Berlin wegen des Ankaufs von zwei weiteren Kriegsschiffen in Unterhandlung. Außerdem sind Kanonen, Gewehre und Munition zum Betrage von 1½ Millionen Mark von dem nikaraguanischen Gesandten Rocha in Berlin angekauft worden. Die zu diesen Rüstungen nöthigen Geldmittel hat ein Hamburger Bankhaus in Form eines Darlehens geliefert. Der Zweck der Rüstungen ist, nachdem bereits eine Einigung der Präsidenten von Nikaragua, Honduras und Salvador erzielt ist, Guatemala und Costarika anzugreifen und dieselben zum Beitritt in die nächstens wieder zu proklamirende mittelamerikanische Union zu zwingen. Auch das Kriegsministerium zu Berlin soll der Gesandte Rocha angeblich zur Lieferung von Waffen haben veranlassen wollen; dasselbe habe aber sein Ansinnen abgelehnt.

— Zur Thronrede schreibt die „Deutsche Tagesztg.": Der Passus über die Kanalvorlage ist sehr vorsichtig gefaßt. Wenn erklärt wird, die Regierung werde seiner Zeit eine neue Vorlage einbringen, so soll damit unzweifelhaft gesagt werden, daß die jetzige Zeit nicht in Betracht kommen kann, daß also der Kanal auf seine Zeit noch warten muß. In dieser Session wird dem Landtage keine wasserwirthschaftliche Vorlage zugehen, so faßte der Landtag die Bemerkung auf, und das haben wir stets trotz aller Meldungen der Kanalpresse vorausgesagt. Darüber sich heute schon zu ereifern, wann die Zeit für den Kanal gekommen sein wird, ist zwecklos; vorläufig sind andere Aufgaben zu lösen, und bis nicht der Zolltarif unter Dach gebracht ist, wird die Regierung an die wasserwirthschaftlichen Fragen sicherlich nicht herantreten.

— Kaiser Wilhelm ist zum Mitgliede einer Jury ausersehen und zwar in Pest. Laut Bedingungen der Preisbewerbung für das Denkmal der Königin Elisabeth haben die konkurrirenden Künstler das Recht, in die Jury zwei Mitglieder zu wählen. In den Kreisen der Künstler ist man nun übereingekommen, Kaiser Wilhelm und den Professor Architekten Hauman in Pest, den Erbauer des königlichen Schlosses, zu Mitgliedern der Jury zu wählen, man hält es für wahrscheinlich, daß Kaiser Wilhelm zwar nicht persönlich an den Arbeiten der Jury theilnehmen wird, jedoch einen seine künstlerischen Ideen verkörpernden Künstler mit seiner Vertretung betrauen werde.

Ausland.

In **Wien** war in der peinlichen Angelegenheit des alldeutschen Führers Wolf ein Schreiben seines Duellgegners Seydl erschienen, in welchem dieser seine Frau die gröbsten Beschuldigungen gegen Wolf erheben läßt. Dies Memorandum wurde anläßlich Wolfs Neuwahl im Trautenauer Kreise verbreitet, daraufhin hat Wolf heute in der „Ostdeutschen Rundschau" die Erklärung abgegeben, daß alles erdichtet und erlogen sei und daß er Professor Seydl für wahnsinnig halten müsse, wenn er seine Frau zwinge, solche ehrenrührige Sachen gegen sich selbst auszusagen. Er bitte die Freunde, ihm ihr Vertrauen zu bewahren.

In **Lissabon** beging gestern der Major Musinho d'Albuquerqe, Erzieher des Kronprinzen, Selbstmord.

Aus **Peking** wird geschrieben: Mit dem Einzuge des Kaiserhofes in die verbotene Stadt hat eine Reise ihren Abschluß gefunden, die in der chinesischen Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte ohne Beispiel dasteht. Am 15. August 1900 verließen Kaiser Kwangsu, die Kaiserin und die Kaiserin-Wittwe, um den Truppen der verbündeten Mächte zu entgehen, in zwei leichten Wagen Peking. Die von ihnen auf der Rückreise von Singanfu nach Peking auf vielen Umwegen zurückgelegte Strecke beträgt über 1500 englische Meilen. Trotz der vor Kurzem veröffentlichten kaiserlichen Willenskundgebung über Vereinfachungen und Ersparnisse in der Staatsverwaltung, hat die Rückreise des Hofes wegen des riesigen Gefolges für weite Gebiete schwere Schädigungen zur Folge gehabt, namentlich durch die von den Eunuchen verübten räuberischen Erpressungen. In Tschili erpreßten die Eunuchen 100 000, in Honau 250 000 Taels. Die der Provinz Tschili durch den Unterhalt des Hofes verursachten Kosten werden auf drei Millionen Taels geschätzt; die anderen Provinzen hatten noch höhere Kosten, da Tschili sich durch seine Eisenbahnen in günstiger Lage befand. Die Kosten für die im Triumph erfolgte Rückkehr des Hofes würden genügen, um für ein Jahr den Zinsendienst der von China zu zahlenden Entschädigungssumme zu decken. Die huldvolle Haltung der Kaiserin-Wittwe, die beim Einzuge offensichtlich die Hauptrolle spielte, wird allgemein gerühmt.

Konzert.

Das gestrige zweite Sinfonie-Konzert des **Stettiner Musikvereins** vermittelte uns die Bekanntschaft eines namhaften Pianisten, Herrn **Frederic Lamond**. Derselbe errang sich durch die Bethätigung abgeklärten künstlerischen Schaffens allgemeine Sympathie, sein Vortrag zeigte großzügige Auffassung, der Ton war voll und wuchtig, dabei jedoch von gewinnender Weichheit. Unter solchen Voraussetzungen durfte die Wiedergabe der „Sonata Appassionata" von Beethoven einer fesselnden Wirkung gewiß sein, ja man mußte aus dieser Probe schließen, daß einer der berufensten Beethoven-Interpreten hier das Wort führe. Wie klar und eindringlich kam der Gedankengang des erhabenen Werkes zum Ausdruck und welche Formenschönheit paarte sich mit der technischen Vollendung des Spiels, man folgte mit verhaltenem Athem den herrlichen Figuren des schwermüthig ernsten Mittelsatzes. In den später folgenden Nummern that Herr Lamond dar, daß ihm die Eleganz der leichteren Linienführung keineswegs fremd ist, so hörten wir mit neckischem Klingen die „Soirée de Vienne" vorüberziehen und eine in gewagten Sprüngen sich ergehende „Tarantella" von Liszt machte gar den Schluß. Doch ward der Ernst nicht ganz bei Seite gesetzt: Brahms und Chopin vertraten ihn würdig, Ersterer mit der g-moll-Rhapsodie, Letzterer mit einem träumerischen „Nachtstück". — An Orchestersätzen brachte der Abend Schuberts C-dur-Sinfonie und die Ouverture zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, die Schubertsche Sinfonie birgt unleugbar tiefe Schönheiten, nur lassen leider ermüdende Längen der Ausführung den Hörer schwer zu rechtem Genuß gelangen. Interessant ist besonders das Hauptmotiv des „Andante", dem man gern folgt, eigenartig spricht das „Scherzo" an, dessen prickelnde Lebhaftigkeit zeitweilig durch sanfte Schwermuth abgedämpft erscheint. Kraft und Ruhe zeichnet die Ecksätze aus. Das Werk wurde von der Kapelle des Königsregiments mit Verständniß zu Gehör gebracht, die Leitung lag diesmal in den Händen des Herrn Musikdir. **Henrion**. Auch die Wiedergabe des Mendelssohn verdiente Anerkennung. Das Publikum, das den Saal bis zum letzten Platz füllte, nahm die mannigfachen Darbietungen mit Beifall entgegen, daß dabei der vortreffliche Solist sich besonderer Auszeichnung erfreute, war nicht mehr als selbstverständlich.

M. B.

Provinzielle Umschau.

Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Tischlermeisters Hermann Mohr zu **Lauenburg**, über das Vermögen des Häuslers A. C. Koepke zu **Ueckermünde** und über das Vermögen der Wittwe Kaiser geb. Bublitz in **Schwedt**. — In **Stralsund** hatte sich dieser Tage vor der dortigen Strafkammer ein Zimmermann wegen Vielweiberei zu verantworten, derselbe hatte, dem Sprichwort folgend „Alle guten Dinge sind drei", drei Frauen genommen, welche alle noch leben. 1875 verheirathete er sich zum ersten Male in Zittau, verließ seine Frau aber nach drei Jahren und zog nach Garz a. R., wo er eine zweite Ehe einging, aber bald entfernte er sich auch von der zweiten Frau, er ging nach Berlin, wo er zum dritten Male heirathete. Dort wurde er von seiner Tochter aus zweiter Ehe gesehen und nach erstatteter Anzeige erfolgte seine Verurtheilung zu 1 Jahr Gefängniß. Von dieser Bestrafung erfuhr die erste Frau, sie erstattete gleichfalls Anzeige und der Mann mit den drei Frauen wurde nun in Stralsund zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Von Stufe zu Stufe ist der Dr. phil. Emil Schulz aus **Greifswald** gesunken, der sich vor einigen Tagen am Alsterufer in Hamburg erhängt hat. Dr. Schulz war früher Lehrer, bis er sich dem Trunke ergab und entlassen wurde. Lange Zeit gab er dann Privatstunden, bis er auch diese in Folge seines Lasters verlor und sich nun durch gelegentliche Arbeiten ernährte. Bald fiel er aber seinen Verwandten zur Last, von denen er sich stets unter dem Versprechen, sich zu bessern, Geldbeträge geben ließ. Dr. Schulz sank immer tiefer und tiefer. Vor einiger Zeit kam er nach Hamburg und bald war er ein ständiger Gast in den verrufensten Lokalen und Kaschemmen der Niedernstraße. Einige Tage vor Sylvester wurde er verhaftet, weil er sich des Sittenverbrechens schuldig gemacht haben sollte. Die Untersuchung ergab aber, daß nur thätliche Beleidigung vorlag. Da kein Strafantrag gestellt wurde, wurde Dr. Schulz am Sylvestertage entlassen. Er ging dann an das Alsterufer und machte dort seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — In **Pyritz** entstand am Dienstag Abend auf dem Grundstück des Filzwaarenhändlers F. Kube in der Bahnerstraße ein großes Feuer, welches einen Stall und den Dachstuhl des Wohngebäudes einäscherte und größeren Schaden verursachte. — Der Regierungsassessor Dr. Freiherr v. d. Goltz in Berlin ist dem Landrath des **Kreises Kolberg-Körlin**, Regierungsbezirk Köslin, zur Hülfeleistung in den landräthlichen Dienstgeschäften überwiesen worden.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 9. Januar. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 312 Rinder, 220 Kälber, 565 Schafe, 894 Schweine, 1 Ziege. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 84 Rinder, 77 Kälber, 218 Schafe, 239 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder: Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jeden Alters — bis —. **Bullen:** a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54; c) gering genährte 48 bis 51. **Färsen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 45 bis 46; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 42 bis 43; e) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 41. — **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63 bis 64; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 61; c) geringe Saugkälber 50 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54 bis 55; b) ältere Masthammel 49 bis 50; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 46. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 63 bis 64; b) fleischige Schweine 61 bis 62; c) gering entwickelte 59 bis 60; d) Sauen 59 bis 60; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz: Der Rindermarkt verlief sehr flau. Kälber glatt geräumt, ausgesuchte Waare über Notiz. Hammel schleppend. Schweine ruhig geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 2. bis 8. Januar: — Rinder, 4 Kälber, — Schafe, 11 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 8. Januar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 388 Rinder, 1415 Kälber, 1901 Schafe, 6436 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder: Ochsen:** gering genährte jeden Alters — bis —. **Bullen:** mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 47 bis 52. **Färsen und Kühe:** mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 49, gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 45. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 82; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 72; c) geringe Saugkälber 48 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 47. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthamm 58 bis 61; b) ältere Masthammel 50 bis 56; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 37 bis 45; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 64 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 62 bis 63; d) gering entwickelte 59 bis 61; e) Sauen 59 bis 60.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 40 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen fanden etwa 1500 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde zeitig vor Schluß geräumt.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 9. Januar. Die zweite Verhandlung vor dem Schwurgericht betraf gestern eine Anklage wegen Brandstiftung gegen den Tischler **Nikolaus Jansen** wegen Brandstiftung. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden, am 15. November v. J. in Lüchenthin bei Kammin eine dem Gutsbesitzer Matthes, seinem Dienstherrn, gehörige Scheune in Brand gesteckt zu haben, wodurch nicht nur die Scheune, sondern auch zwei Wohnhäuser und zwei weitere Scheunen ein Raub der Flammen wurden und ein sehr erheblicher Schaden entstand. Das Urtheil gegen Jansen lautete auf 5 Jahre Zuchthaus.

Elberfeld, 7. Januar. Von einem Mißgriffe und von der Behandlung, die einem in den Verdacht des Betruges gerathenen, aber, wie sich nachträglich herausgestellt hat, unschuldigen Herrn aus der Gesellschaft im hiesigen königlichen Arresthause zu Theil geworden sein soll, bringt heute ein hiesiges Blatt, die „Elberf. Ztg.", einen zwei und eine halbe Spalte langen scharfen Artikel von „durchaus vertrauenswürdiger Seite". Wir wollen den Inhalt im Auszuge wiedergeben, müssen es aber dem genannten Blatte überlassen, für die Wahrheit der in seinem Artikel aufgestellten Behauptungen einzutreten. Vor etwa zwei Monaten wurde der hiesige Vertreter einer ersten süddeutschen chemischen Fabrik, Herr C. Gottlieb Kulenkampff aus Bremen, ein Herr aus hochangesehener Familie, der hier in den besten Kreisen verkehrt, vor die Kriminalpolizei geladen, weil er bei der Staatsanwaltschaft in Neuruppin in Verdacht stand, im März 1900 mehrere Prostituirte um kleinere Geldbeträge geprellt zu haben. Der Herr bestritt, daß er der Gesuchte sei. Er hat auch nur einen kleinen und zwar blonden Schnurrbart, während der Gesuchte einen starken schwarzen Schnurrbart haben sollte. Die Sache war damit vorläufig erledigt. In der Sylvesternacht erlitt Herr K. in Folge eines Falles eine sehr schmerzhafte Sehnenzerrung am rechten Fuße, er mußte deshalb das Zimmer hüten und sich ärztlich behandeln lassen. Am 2. Januar wurde er von zwei Kriminalbeamten auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft in Neuruppin wegen der genannten Betrügereien verhaftet, obwohl der Haftbefehl nicht auf den Namen Kulenkampff, sondern auf den Namen Keulenkamp lautete und — wie die Kriminalbeamten gesagt haben sollen — die Neuruppiner Staatsanwaltschaft Mittheilung bekommen haben soll, daß der Gesuchte mit Herrn Kulenkampff nicht identisch sei. Der Verhaftete wurde zum Amtsgericht gebracht. Der Richter dort habe (immer nach dem Bericht der „E. Z.") bedauert, ihn nicht freilassen zu können, wenn K. nicht sein Alibi für März 1900 nachweisen könne. Herr K. war um diese Zeit ununterbrochen bei der süddeutschen Firma beschäftigt gewesen, er sandte sofort ein dringendes Telegramm an die Firma ab, damit diese seine Angaben bestätige, wobei ihm der Amtsrichter auch behülflich war; bis zur Ankunft der Antwort mußte Herr K. aber, „weil am Amtsgericht kein Mann vorhanden war, der ihn so lange hätte bewachen können", im königlichen Arresthaus eine halbe Stunde Weges vom Amtsgericht entfernt, Aufenthalt nehmen. Daß man dort auf seinen schmerzenden Fuß Rücksicht nehmen werde, sei selbstverständlich. Auch bekomme er eine einzelne Zelle und dürfe sich selbst beköstigen. Im Gefängniß sollte aber Herr Kulenkampff dann gezwungen werden, seinen Körper in einem Waschraum zu reinigen; man hat angeblich davon abgesehen, nachdem man sich

Berliner Börse vom 8. Januar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,60 B
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,38
do.	3Mt.	20,255
Madrid	14Tg.	60,60 B
New-York	vista	4,1825
Paris	8 Tg.	81,15 B
do.	2Mt.	80,85 G
Wien	8 Tg.	85,20 G
do.	2Mt.	84,60 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80 B
Italienische Plätze	10Tg.	80,00
St. Petersburg	8 Tg.	215,70 G
do.	3Mt.	213,75 G
Warschau	8 Tg.	215,90 B

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,375 G
20 Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	4,185
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175
Belgische "	81,05
Englische Bankn.	20,415
Französische "	81,25 B
Holländische "	168,60
Oesterreich. "	85,30
Russische "	216,15
Zollcoupons 100 R.	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,40
" "	3½	101,40
" "	3	90,30 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	101,40
" "	3½	101,50 G
" "	3	90,30 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,20 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,40 G
Berliner 1898	3½	99,75 G
Breslauer "	3½	98,50 G
Casseler "	3½	96,75 G
Dortmunder "	3½	97,00
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	96,10 G
Elberfelder "	4	102,75 G
Essener "	3½	96,75
Halberstädter " 1897	3½	96,80 G
Hallesche " 1886	3½	98,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner	4	103,40 G
Magdeburger "	3½	98,00 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,60 G
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	97,00 G
" "	3	87,50
Rheinprov.-Obl.	3½	101,20
" Ser. 18	3½	92,90
" 19	3½	99,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	87,40
" "	3½	98,25 G
Westpr. "	3½	97,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	118,10 G
" "	4½	109,75 G
" "	4	107,80 B
" "	3½	98,70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,75 G
" "	3½	98,30 B
" "	3	87,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,30
Ostpreußische "	4	103,00 B
" "	3	87,60 B
Pommersche "	3½	99,20
" "	3	87,90
Posensche 6—10 "	4	102,75 G
" Serie C. "	3½	98,00 G
" " A. "	3	87,75 G
Sächsische "	4	103,00 G
" "	3½	98,25
" landschaftl. "	3	87,90
Schles. altlandsch. "	4	102,[illegible] G
" "	3½	98,60 G
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,90
" "	3½	96,90 G
" "	3	87,30 G
Westfälische "	4	103,00 B
" "	3½	97,60
" "	3	87,60 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	97,50
" I. "	3	87,90 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,40 G
" "	3½	99,50 G
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	99,50 G
Preußische "	4	103,50 G
" "	3½	99,50
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	103,50 G
Schlesische "	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	88,80 G
" amort.	4	104,60 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	28,25 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,25
Bayer. "	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	132,40
Köln-Mind. Präm.	3½	131,40
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker "	3½	139,75 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	28,00
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	[illegible]

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	68,20 G
Barletta-Loose	—	16,75 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	89,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	36,75
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,90 G
Chines. Staats- "	5½	103,50 B
" 1895 "	6	103,40
" 1896 "	5	98,00 G
" 1898 "	4½	88,60 B
Finländische Loose	—	71,00 G
Griechische Anleihe	1,60	38,90 G
" Monop.-Anl.	1,75	42,20 G
" Gold- "	1,60	37,40 G
Italienische Rente	4	101,00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	71,25 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,80
Oesterr. Gold-Rente	4	102,50 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,70 G
" Staatsch. (Lok.)	3	80,10 G
" 1860er Loose	4	145,30
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	39,40 G
Rumän. Staats-Obl.	5	95,0 G
" " 1889	4	81,25 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,75
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	474,50
" " 1866	5	——
" Staats-Obl.	3,8	93,60
Schwed. Hyp. 1904	4	99,40
Serb. Gold-Pfdbr.	5	98,00 G
" amort. St.-A.	4	67,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,75 B
" 400 Frcs.-L.	—	107,00 B
Ungar. Gold-Rente	4	100,80
" Kronen-Rente	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	86,30

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	101,00 G
Bsch.-Hann. 1. 1[illegible]	3½	92,00 G
" 2—9. 12—15	3½	90,50 G
" 16. 17	4	98,90 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	90,00 G
" " 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	119,90 B
" 2	3½	109,10 G
" " " " 5	3½	92,50 G
" " " " 6	4	99,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
" "	4	98,75 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,50 G
" " alte	3½	92,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	100,90 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,75 G
"	3½	68,75 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,50 G
" Präm.- "	4	130,70 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	90,50 G
" " 3	4	96,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	96,00 G
" " 9	3½	91,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	82,60 G
" " 11. 12	4	81,50 G
" " 2. 3	3½	76,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	115,25 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,60 G
" " 1909	4	100,60 G
" " Com.	3½	96,20 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
"	—	88,80 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	99,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" Westf. B.-Cr.	4	98,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	96,00 G
Schles. "	4	98,40 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
"	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	99,40 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	123,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb	121,50 G
Crefelder	83,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	157,75 G
Eutin-Lübeck	53,75 G
Halberstadt-Blankenburg	105,25 G
Königsberg-Cranz	121,00 G
Lübeck-Büchen	137,50 B
Marienburg-Mlawka	65,25
Ostpreußische Südbahn	77,75

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	81,75 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	107,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,75 B
Allgem. Deutsche Klnb.	15,60 G
" Lok.- u. Strb.	144,60 G
Barmen-Elberfelder	153,25 G
Bochum-Gelsenkirchener	112,00
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	122,70 G
" Straßenbahn	168,50 G
Elektr. Hochbahn	120,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	192,50 G
Hamburger "	176,00 G
Magdeburger "	136,50
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	93,50 G
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	101,00
Magdeburg-Wittenberge	90,30 B
Stargard-Küstrin 3½%	93,75 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	92,00 G
Breslauer Rhederei	17,00 B
Hamb.-Amerik. Packetf.	110,00 B
Hansa, Dampfschiff.	121,80
Kette, D. Elbschiff.	81,30
Neue Stett. Dampfer-Co.	70,50
Norddeutscher Lloyd	107,90 B
Schles. Dampfer-Co.	77,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,10 G
Bergisch-Märkische Bank	146,25 G
Berliner Bank	86,00 G
" Handels-Ges.	142,60
Braunschw. Bank	112,50 B
Breslauer Diskont-Bank	76,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	95,25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	113,75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	206,00 B
" Genossensch.-Bank	101,60 G
Disconto-Comm.	183,80 G
Gothaer Grundkred.-Bank	122,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	148,75 G
Hannoversche Bank	111,00 G
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	81,50 G
Königsb. Vereins-Bank	112,25 G
Leipziger Bank	1,20 G
" Credit-Anstalt	167,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	114,25 G
" Privatbank	89,75 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	183,50 B
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	14,50 G
Meining. Hyp.-B. 80%	123,75 G
Mitteld. Bodencredit	88,50 G
" Credit-Bank	108,00 B
Nationalbank für Dtschl.	104,25 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	88,30 G
Oesterr. Creditbank	202,00
Pomm. Hypotheken-Bank	16,00 B
Preuß. Bodencredit- "	134,00 G
" Centr.-Boden- "	162,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	9,25 B
" Pfandbrief- "	115,50 G
Reichsbank	153,60 G
Rheinische Bank	40,10 G
Sächsische "	—,—
Westdeutsche "	90,00 G
Westfälische "	107,30 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	104,50 G
Bock	144,50 G
Böhm. Brauhaus	186,75
Bolle Weißbier	65,25 G
Landré "	184,00 G
Patzenhofer	182,25 G
Pfefferberg	228,00 G
Schöneberg Schl.	172,00 G
Schultheiß	219,50 G
Bochumer	138,50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	125,10 G
Allgem. Berl. Omnibus	144,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	182,00 G
Aluminium-Industrie	152,50 G
Anglo-Central-Guano	89,25
Anhalt. Kohlenwerke	90,50
Berl. Elektricitäts-Werke	177,75 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	68,00
Bielefeld. Masch.	178,00 G
Bismarckhütte	199,50 G
Bochumer Bergwerk	66,25 G
" Gußstahlwerke	179,75 G
Braunschw. Kohlenwerke	157,50 G
Bredower Zuckerfabrik	49,75 B
Breslauer Oelfabrik	66,50 G
Chemische Fabrik Buckau	112,50 G
Concordia Bergbau	269,75
Deutsche Gasglühlicht	346,00 G
" Spiegelglas	147,25 G
" Steinzeug	272,00 G
" Waffen u. M.	168,00 G
Donnersmarck-Hütte	188,00 G
Dortmund Union	46,90
Dynamite Trust	164,00 B
Egestorff Salzwerke	142,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	—,—
Gesellsch. f. elektr. Unt.	97,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	65,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	213,00 G
" Masch. conv.	155,00 G
Hamburger Elektr.-Werke	147,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	85,00 G
Hannov. Masch.-Br.	326,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	161,75 B
Hirschberger Leder	124,50 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	320,00 G
Hörderhütte conv. neue	66,75
Hoffmann Stärke	172,00
Hofmann Waggon	171,00 G
Ilse Bergbau	150,75
Köln. Bergwerke	[illegible] G
König Wilhelm conv.	167,00 G
" St.-Pr.	232,00 G
Lauchhammer	92,75 B
Laurahütte	190,90 B
Ludwig Löwe u. Co.	254,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,25 G
" Baubank	85,10 G
" Bergwerk	433,50 B
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	133,00 G
Norddeutsche Eiswerke	59,25 G
" Gummi	84,10 G
" Jute-Sp.	38,75 G
Nordstern Bergwerk	221,25
Oberschles. Chamotte	124,75 G
" Eisenb.-Bedarf	106,60
" Eisen-Industrie	105,75
" Kokswerke	125,25 G
" Portl.-Cement	90,60
Oppelner Portl.-Cement	95,00
Osnabrücker Kupfer	74,80
Phönix Bergwerk	135,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	168,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	125,00 G
" Metallwerk	83,00 G
" Stahlwerk	141,25 G
" Industrie	128,00 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	87,50 G
Sächsische Gußst. Döhl.	173,00 B
Schering Chem. Fabrik	205,00 G
Schles. Bergb. Zink	295,00 B
" Elektr.- u. Gasg.	104,00 G
" Kohlenwerk	29,00 G
" Portl.-Cement	143,60
Siemens u. Halske	141,00 G
Stettin-Bredow Cement	127,50 G
" Chamotte	255,75
" Elektric.-Werke	134,00 B
" Gristow	67,90
" Vulkan B.	188,90
Stoewer Nähmaschin.	98,50 G
Stolberger Zink	115,75 G
" St.-Pr.	115,75 G
Stralsund. Spielkarten	119,75 G
Union Chem. Fabrik	124,50 G
" Elektricit.-Ges.	119,50 G
Varziner Papierfabrik	193,75 G
Victoria Fahrrad	50,00 G

überzeugt, daß eine Reinigung nicht nothwendig sei. Dagegen soll Herr K. (als Untersuchungsgefangener) gezwungen worden sein, ein Sträflingshemd und Sträflingsstrümpfe anzuziehen. In einer sogen. Zugangszelle ist Herr K. mit mehreren bereits abgeurtheilten Sträflingen zusammengethan worden und hat deren Spöttereien über sich ergehen lassen müssen. Auf seinen kranken Fuß hat man nicht die mindeste Rücksicht genommen. Danach ist er zusammen mit Sträflingen dem Arbeitsvertheiler und dem Direktor vorgeführt und schließlich in eine der in Folge des Aufenthaltes einer Reihe von Sträflingen verpesteten Zugangszelle gesteckt worden. Um 1 Uhr 15 Minuten war das dringende Telegramm abgegangen, um etwa 7 Uhr Abends endlich kam ein Beamter in Zivil und brachte ihm die Mittheilung, daß er entlassen sei. Herr Kulenkampff wird angeblich sofort Beschwerde einlegen, auch soll der Vorfall in den morgen zusammentretenden Parlamenten zur Sprache gebracht werden.

Halle, 8. Januar. In der Dölauer Heide fand im November zwischen dem Forstaufseher Lehmann und drei Wilderern ein blutiger Zusammenstoß statt, bei dem der Forstbeamte sowie ein Wilddieb durch Schüsse schwer verletzt wurden. Gestern hatte sich das hiesige Schwurgericht mit der Angelegenheit zu befassen. Es verurtheilte den Wilderer Steinsetzer Hädicke, der den Förster verwundet hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus, seine Komplizen zu zwei Jahren bezw. zehn Monaten Gefängniß.

Das Oberkriegsgericht in Breslau verurtheilte den Unteroffizier Schmenkel vom Infanterie-Regiment Nr. 22 in Beuthen O.-S. wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung von Rekruten zu drei Monaten Gefängniß.

Wien, 8. Januar. Der Gerichtshof verurtheilte den früheren Rittmeister Carina zu 4½ Jahren schweren Kerker, verschärft durch Fasten vierteljährig und hartes Lager am 1. Februar jeden Jahres, überdies zu Adelsverlust und Ausweisung aus Oesterreich. Die höchste Strafe beträgt fünf Jahre. Als erschwerend wurde die besondere Gefährlichkeit des Delikts hervorgehoben. Carina meldete die Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung gegen das Strafmaß an.

Schiffsnachrichten.

Flensburg, 8. Januar. Der Motorschoner „Mathilde" von Amrum, Kapitän Quedens, ist auf der Reise von Stolpmünde nach Bornholm bedeutend überfällig. Man nimmt an, daß das Schiff in den Stürmen des vorigen Monats mit Mann und Maus in der Ostsee untergegangen ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Januar. Für alle Kreise des Handels und der Industrie wird es von Interesse sein, Kenntniß zu erhalten von einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts, welche dem „Verein der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete" auf seine Anregung unterm 26. Dezember v. J. zugegangen ist. Dieselbe lautet: „Der Anregung des Vereins entsprechend, soll künftig im Fall der Unbestellbarkeit eines Telegramms mit bezahlter Antwort im inneren deutschen Verkehr das Antwortformular dem Absender des Ursprungstelegramms auf Antrag ausgehändigt werden. Im außerdeutschen Verkehr ist die Erstattung der Gebühr für nicht ausgehändigte Antwortformulare an den Aufgeber des Ursprungstelegramms auf seinen Antrag nach den Bestimmungen des internationalen Telegraphenvertrages zulässig."

— Da gegen das Verbot der Verwendung von denaturirtem Salze zu anderen als den gestatteten Zwecken noch häufig verstoßen wird, so wird seitens des königl. Haupt-Steuer-Amtes darauf aufmerksam gemacht, daß 1. denaturirtes Viehsalz nur zu landwirthschaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehes und zur Düngung, und 2. denaturirtes Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken, jedoch nicht zur Bereitung von Nahrungs- = Genußmitteln für Menschen und namentlich auch nicht zur Herstellung von Tabakfabrikaten, Mineralwassern und Bädern verwendet werden darf.

— Nur zu häufig kommt es vor, daß an Zäunen große Nägel hervorstehen oder an vorstehenden Stufen Eisentheile los sind und dadurch die Passanten in Gefahr kommen, ihre Garderobe zu beschädigen. So war gestern an einer Stufe am Aufgange des Grundstücks Große Wollweberstraße 5 von dem Eisenbeschlag ein Stück losgelöst und ragte in die Straße hinein, so daß sich eine vorübergehende Dame ein gutes Kleid stark zerriß. Da für derartige Schäden der Hauswirth mit Erfolg verantwortlich gemacht werden kann, liegt es im Interesse der Hausbesitzer, wenn sie auf solche gefährliche Hindernisse an ihren Grundstücken Acht geben und schnell beseitigen lassen.

* Vom Hof des Hauses Kaiser Wilhelmstraße 99 wurden zwei Gänse gestohlen, die vor einem Küchenfenster hingen.

* In der Bredowerstraße wurde der Oberbrauer Witt, als er sich Nachts auf dem Heimwege befand, von einem ihm unbekannten Manne gestellt und mit einem Revolver bedroht. Witt forderte freien Weg und entriß schließlich dem Wegelagerer die Schußwaffe, darauf kamen jedoch noch zwei Männer hinzu, warfen sich auf Witt und schlugen ihn, wobei auch vom Messer Gebrauch gemacht wurde. Als Thäter sind die in Züllchow wohnhaften Brüder Döbler ermittelt und verhaftet worden.

* Der Bezirksverein Oberwiek hatte kürzlich ein Gesuch an den Magistrat gerichtet um Herstellung eines Fußsteiges in der Jageteuffelstraße. Gestern konnte in einer Vereinsversammlung die Antwort des Magistrats mitgetheilt werden, dieselbe geht dahin, daß dem Wunsche der Petenten in nächster Zeit Rechnung getragen werden soll, da schon Vorbereitungen getroffen wären, um einen Fußsteig in der Jageteuffelstraße zu schaffen.

— Im Stadttheater sind die nächsten vier Vorstellungen noch Gastspielen gewidmet, morgen Freitag setzt Herr Mohwinkel sein Gastspiel als Wolfram im „Tannhäuser" fort, am Sonnabend gastirt das Ibsen-Ensemble in dem Schauspiel „Rosmersholm" und am Sonnabend verabschiedet sich Nachmittags (bei kleinen Opernpreisen) das Ibsen-Ensemble in „Gespenster", am Abend Herr Mohwinkel in „Don Juan".

Vermischte Nachrichten.

Das Geheimniß des Erfolges. Angesichts des Rückganges, der sich auf dem Gebiete des Handels und der Industrie neuerdings bemerklich macht, sind für alle Interessenten erhöhte Anstrengungen nöthig, wenn sie über die sich bietenden Schwierigkeiten Herr werden wollen. Mehr denn je kommt unter diesen Umständen das altbewährte Mittel der Zeitungs-Annonce und Reklame zur Geltung, — mehr denn je aber auch die Art und Weise, in welcher dieses Mittel zur Anwendung gelangt. Denn gerade hierin liegt das Geheimniß des Erfolges. Bei einer Geschäftsanzeige ist, wenn sie von Wirkung sein soll, Vieles zu beachten, was dem Nicht-Fachmanne oft entgeht und es gehört eine große Erfahrung und Sachkenntniß dazu, um eine Anzeige wirkungsvoll zu gestalten. Auch die Auswahl der zur Veröffentlichung geeigneten Organe hat für den Nicht-Fachmann ihre Schwierigkeiten. Bei richtiger Benützung eines guten Zeitungs-Kataloges aber wird es auch dem weniger Eingeweihten möglich, sich die Reklame in zweckmäßiger Weise dienstbar zu machen. Es sei hier speziell auf den Zeitungskatalog der Firma Haasenstein u. Vogler A.-G. hingewiesen. Diese älteste Annoncen-Expedition Deutschlands mit Zweigniederlassungen in allen größeren Städten, gegründet 1855, hat auch wieder für das Jahr 1902 ihrem großen Kundenkreise einen Zeitungskatalog gebracht, der in Folge außerordentlich zweckmäßiger Anordnung seines Inhaltes ein vorzügliches Nachschlagebuch bildet. Dieser mit großer Sachkenntniß und Sorgfalt hergestellte Katalog enthält in übersichtlicher Weise alle Tageszeitungen, Fachzeitschriften, Kours- und Reisebücher, Kalender 2c., sowie die für fast Jedermann wissenswerthen Bestimmungen für den Post- und Reichsbank-Verkehr, nebst einem höchst zweckmäßigen Notizkalender. Der gediegene Inhalt, sowie die moderne und geschmackvolle Ausstattung des wirklich praktischen Buches dürfte auch in diesem Jahre dem sich über die ganze Welt erstreckenden Kundenkreise der Firma Haasenstein u. Vogler A.-G. als ein willkommenes Neujahrsgeschenk erscheinen.

— Ueber eine öffentliche Kundgebung von Schulkindern wird aus Cleveland in Ohio berichtet: Dreitausend Schulkinder, Knaben und Mädchen, veranstalteten vor Kurzem nach Schulschluß eine imposante Kundgebung, um ihr Recht auf Schlittschuhlaufen zu fordern. Sie bildeten einen Zug, marschirten durch die Stadt und begaben sich zum Rathhaus, um zu verlangen, daß in den öffentlichen Parks geheizte Pavillons errichtet würden, wo man nach dem Schlittschuhlaufen ausruhen könnte. Sie forderten ferner, daß das Eis der Seen gefegt werde und daß bei Unglücksfällen von eigens zu diesem Zwecke angestellten Beamten Hülfe gebracht werden solle. Der Bürgermeister hielt den Kindern von der Rathhaustreppe aus eine größere Rede, die er mit folgenden Worten schloß: „Eure Forderungen sollen erfüllt werden. Fordert nur immer Euer Recht und verlangt es so lange, bis Ihr es erhaltet. Und fahret so fort, wenn Ihr herangewachsen sein werdet. Dann wird man nicht mehr von Monopolismus und von Volksunterdrückung reden." Die Schulkinder waren mit dieser Rede sehr zufrieden und zogen beglückt von dannen!

— Wie verhängnißvoll der Unfug werden kann, zum Jahreswechsel beleidigende Postkarten zu versenden, zeigt ein Vorfall in Moabit. Der 44 Jahre alte Bahnsteigschaffner Ernst Warkus, der dort in der Stromstraße 52 wohnte und seit zwölf Jahren auf dem Bahnhof Thiergarten beschäftigt war, erhielt eine solche Karte und fühlte sich so gekränkt, daß er Hand an sich legte. Während seine Frau mit der dreizehnjährigen Tochter zu Bekannten gegangen war, erhängte er sich. Bei der Beerdigung hielt der Geistliche auf dem Heilandskirchhof in Plötzensee eine ergreifende Ansprache, in der er den Unfug, der den Unglücklichen in den Tod getrieben, scharf geißelte.

— Kaiser-Postkarten und Kaiser-Menus sind eine Spezialität der Firma Max Krause in Berlin SW., Beuthstr. 19, und werden von derselben in künstlerischer und überaus vornehmer Weise hergestellt. Besonders bei der bevorstehenden Kaiser-Geburtstagsfeier dürften dieselben ein begehrter Artikel sein.

Ilmenau in Thüringen. Das hiesige Technikum, eine höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, wurde im Sommersemester 1901 von 758 Technikern besucht, im Wintersemester 1901—02 stellt sich die Frequenz auf 814 Besucher, mithin beträgt im Schuljahre 1901—02 die sogenannte Jahresfrequenz 1572 Techniker. Die Diplom- und Abgangsprüfungen, die unter Vorsitz der Herren Staatskommissare — Baurath Reichenbecher und Bauinspektor Urban-Weimar — abgehalten wurden, bestanden im letzten Schuljahre 299 Techniker, und zwar 6 mit Auszeichnung, 15 mit Nr. 1 (recht gut), 170 mit Nr. 2 (gut) und 108 mit Nr. 3 (genügend). Im Laufe des Sommers 1901 wurde der 3. Anbau an das Technikumgebäude fertig gestellt; derselbe enthält ein Techniker-Lesezimmer, für das jährlich ca. 3000 Mark ausgegeben werden, und 2 große Lehrsäle, die bereits voll besetzt sind. Seitens der Stadt und sonstiger Freunde der Anstalt sind der Direktion jährlich 2500 Mark an Stipendien zur Unterstützung unbemittelter Techniker zur Verfügung gestellt. Das Sommersemester 1902 beginnt am 11. April, der Vorunterricht am 24. März, bei dem großen Andrange — es liegen zum Sommer schon viele Anfragen und Anmeldungen vor — ist eine rechtzeitige Anmeldung unbedingt erforderlich, wenn seitens der Direktion die Aufnahme bestimmt zugesichert werden soll; eine weitere Entwickelung der Anstalt ist nach dem zwischen der Stadt und dem Direktor bestehenden Vertrage ausgeschlossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Januar. Wie die „Nat.-Lib. Korr." hört, wird in der Zolltarifkommission der formelle Antrag gestellt werden, eine parlamentarische Enquete zu veranstalten über die Verhältnisse der Landwirthschaft in den einzelnen Provinzen und die Wirkungen der Getreidezölle.

Dem „B. T." wird aus Wien depeschirt: In hiesigen Bankkreisen will man erfahren haben, daß in Belgrad demnächst eine entscheidende Wendung bevorsteht und ein gewaltiger Ausbruch der Unzufriedenheit des Volkes zu befürchten sei. Den Anlaß dazu soll der Zustand des Königs Alexander geben, der in Folge der Aufregungen durch die Ereignisse des letzten Jahres geistig und körperlich schwer mitgenommen sei. Er befinde sich im Zustande vollständiger Apathie und sei nicht mehr in der Lage, sich den Regierungsgeschäften zu widmen. Im Falle des Ausbruches einer Revolution sei das Erscheinen der Karageorgiwitsch in Belgrad zu gewärtigen.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Wien: Gegenüber der Berliner Meldung, daß die deutsche Reichsregierung die Absicht habe, der Schweineausfuhr aus Oesterreich-Ungarn wieder die Grenze zu öffnen, wird hier erklärt, daß hierüber nichts bekannt sei und auch von hier keinerlei Schritte nach dieser Richtung unternommen wurden. Die Voraussetzungen, unter welchen Deutschland im September 1895 die Schweineeinfuhr verbot, beständen noch fort.

Aus Newyork berichtet die „Frankf. Ztg.": Die Tunnel-Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß die Zentralbahn, trotz mannigfacher Anregungen und behördlicher Aufforderungen unterließ, den Betrieb im Tunnel elektrisch einzurichten, so daß derselbe von dichtem Rauch und Dunst erfüllt, mithin die Unterscheidung der Signale schwierig war. Unter den Opfern befindet sich auch der deutsche Juwelier Oskar Meyrowitsch.

Wien, 9. Januar. Die gesamte hiesige Presse bespricht an leitender Stelle die gestrige Rede Bülows und konstatirt mit Genugthuung, daß durch dieselbe allen in der letzten Zeit zirkulirenden Gerüchten über das bevorstehende Ende des Dreibundes ein kategorisches Dementi entgegengesetzt wird. Weiter sind die Blätter darüber erfreut, daß Bülow so geschickt und energisch dem englischen Kolonialminister Chamberlain eine Zurechtweisung zu Theil werden ließ.

Der Direktor der Deutschen Bank Gwinner ist hier eingetroffen, um, wie verlautet, die Modalitäten zu der Emission des neuen Wiener Kommunal-Anlehens festzusetzen. Die Emission soll sofort, nachdem der Reichsrath die pupillarische Sicherheit ausgesprochen hat, erfolgen.

Madrid, 9. Januar. In Pontevedra fand ein Eisenbahnzusammenstoß statt. Ein Passagier wurde getödtet, fünf verwundet.

Der Minister des Innern mußte aus Gesundheitsrücksichten nach Alicante abreisen. Man versichert, er habe darauf bestanden, seine Demission zu geben.

Peking, 9. Januar. Der Kaiser empfing gestern mehrere hohe Beamte in Audienz. Die Kaiserin-Mutter saß neben ihm und leitete die Unterredung. Die Kaiserin unterzeichnete ein Edikt, betreffend die Aufknüpfung Tungfusians.

Bei den Zusammenstößen, welche in Niutschwang zwischen amerikanischen und russischen Matrosen stattgefunden, betheiligten sich auch Matrosen des englischen Schiffes „Algerme", welche Partei für die Amerikaner ergriffen.

Washington, 9. Januar. Roosevelt ernannte Paine zum General-Postmeister; Show zum Schatzsekretär und den Neger Croßland zum Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Republik Liberia.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9. Januar. Von den hiesigen Blättern ist es nur der „Eclair", welcher die gestrige Rede Bülows bereits kommentirt. Er sagt: In markigen Worten hat es der deutsche Reichskanzler verstanden, Chamberlain eine Lehre zu geben, indem er ihm in Erinnerung brachte, daß sogar englische Minister die berechtigten Eigenthümlichkeiten der fremden Nationen zu beachten haben.

London, 9. Januar. Sämtliche Blätter kommentiren die gestrige Rede Bülows und besonders den Theil, welcher Chamberlain betrifft. Die meisten stellen fest, daß der Reichskanzler eine neue Inkorrektheit derjenigen hinzugefügt hat, welche Chamberlain bereits begangen. „Daily Mail" sagt: Wir sind bereit, zuzugestehen, daß Chamberlain nicht korrekt verfahren, aber wir haben nicht die geringste Absicht, Lehren von einem fremden Minister anzunehmen, besonders wenn dieser weiß, daß seine eigene Nation die meisten Nachrichten über unsere Haltung gefälscht hat. — „Daily Expreß" sagt: Der Reichskanzler weiß ganz genau, daß die Rede Chamberlains gefälscht wurde, um den Plänen der deutschen Englandfeinde zu dienen. Es wäre seinerseits muthiger gewesen, die Rolle einer gewissen Presse seiner Mitbürger zu brandmarken, als den Prahler zu spielen, um die Hochrufe der Reichstagsmitglieder zu ernten. — „Daily Telegr." weist besonders darauf hin, daß die Rede Chamberlains mißverstanden worden sei und daß ihre Form und Inhalt für Deutschland sehr höflich gewesen wäre. — „Morningleader" sagt dagegen: Wir können uns freuen, daß Bülow genau versteht, daß Chamberlain die diplomatischen Regeln, als auch die Manieren eines Weltmannes nicht kennt. Bülow hat die Entschuldigungen des Kolonialministers angenommen, da er verstanden hat, daß die ungenügende Erziehung Chamberlains für diesen ein Unglück und nicht ein Fehler sei. Wir müssen hoffen, daß die Lehre ihre Früchte tragen wird. Seinen Nachbarn zu beleidigen ist unklug, ihn aber ohne Grund zu beleidigen, ein Verbrechen.

„Tugend besteht — Schönheit vergeht". Fast fühlt man sich veranlaßt, dieses Sprichwortes zweiten Theil umzukehren angesichts der unübertrefflichen Erfolge, welche die seit mehr als 25 Jahren über die ganze Welt verbreiteten **Leichner'schen** Fabrikate errungen haben.

Trotz aller Bemühungen der Concurrenz, ähnliche Erzeugnisse auf den Markt zu bringen, bleibt die ganz einzig geartete Qualität von **Leichner's Fettpuder, Leichner's Hermelinpuder** und **Aspasiapuder** unerreicht, denn in ihnen ist in glücklicher Vereinigung das Räthsel gelöst, sowohl den Teint der Damenwelt zu verschönen als auch demselben in hygienischer Hinsicht unschätzbare Dienste zu leisten. Gilt doch der Name **Leichner** seit Langem schon als das Prototyp für reelle und wirklich erfolgreiche Schönheitspflege.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da viele ihre Erzeugnisse auch Fettpuder nennen und verlange daher stets **„Leichner's Fettpuder"**, der in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin S. W., Schützenstr. 31** und in allen Parfümerien erhältlich ist.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. Januar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 143,00 bis 147,00, Weizen 172,00 bis 177,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 125,00 bis 132,00, Hafer 138,00 bis 149,00, Kartoffeln 30,00 bis 32,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 132,00, Hafer 149,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 142,50 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 136,00, Kartoffeln 24,00 bis 28,00.

Stolp. Roggen 150,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,—.

Anklam. Roggen 141,00 bis 144,00, Weizen 170,00 bis 173,00, Gerste 125,00 bis 128,00, Hafer 140,00 bis 145,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00.

Platz Anklam. Roggen 144,00, Weizen 173,00, Gerste 128,00, Hafer 145,00, Kartoffeln —,—.

Platz Greifswald. Roggen 141,00, Weizen 170,00, Gerste —,—, Hafer 143,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Bremen, 8. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz beh. Tubs und Firkins 49½ Pf., Doppel-Eimer 50 Pf. — Speck stetig.

Magdeburg, 8. Januar. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 6,45 G., 6,52½ B., per Februar 6,55 G., 6,57½ B., per März 6,65 G., 6,70 B., per April 6,75 G., 6,77½ B., per Mai 6,82½ G., 6,85 B., per August 7,05 G., 7,10 B., per Oktober-Dezember 7,25 G., 7,27½ B. Stimmung matt.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 10. Januar 1902.
Etwas kühler, wolkig, strichweise Schneefälle.

Für die Herstellung eines **Lokomotivschuppens** für 24 Stände auf dem **Personenbahnhof Stettin** sollen in:

Loos 1: **Schlosser- und Schmiedearbeiten,**
Loos 2: Lieferung und Aufstellung der **eisernen Thorsäulen, Fenster** und **Thore,**
Loos 3: Lieferung von **eisernen Rauchfängen**

vergeben werden.

Eröffnungstermin am 25. Januar 1902, Vormittags 11½ Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung eines Lokomotivschuppens auf dem Personenbahnhof Stettin Loos 1, Loos 2, Loos 3" **an die Betriebsinspektion 3,** Bergstraße Nr. 16, 2 Tr., bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Daselbst können Angebotsbogen und Bedingungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 M. baar bezogen werden. Zeichnungen liegen zur Einsicht im Zimmer 7 aus.

Stettin, im Dezember 1901.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Stettin, den 9. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des Herrn Geheimen Kommerzienrath **Waechter** und die Mandatsniederlegung des Herrn Kaufmann **Blau** sind zwei Mandate für die Stadtverordneten-Versammlung frei geworden. Hierfür sollen gemäß § 21 Abs. 2 und 3 der Städteordnung Ersatzwahlen in der 1. Abtheilung stattfinden.

Zur Vollziehung dieser Wahlen werden daher die in der Wahlliste der 1. Abtheilung verzeichneten Wähler **auf Freitag, den 24. Januar d. Js.,** von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags in die Turnhalle der Kaiserin Auguste-Viktoria-Schule (Elisabethstr. 27) mit dem Bemerken berufen, daß die einzelnen Wähler noch besondere Einladungen erhalten.

Der Wahlakt wird Nachmittags 3 Uhr dergestalt geschlossen, daß Wähler, welche sich bis dahin zur Abgabe ihrer Stimmen im Wahllokale nicht eingefunden haben, nicht mehr zugelassen werden.

Zu wählen sind: 1 Stadtverordneter für die Zeit bis 1. Januar 1905,
1 Stadtverordneter für die Zeit bis 1. Januar 1907.

Einer der beiden zu Wählenden muß Hausbesitzer sein.

Unsere Bekanntmachung vom 4. d. Mts. wird hierdurch außer Kraft gesetzt.

Der Magistrat.

Stettin, den 7. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Bureauutensilien für das Verwaltungsgebäude auf dem Hauptfriedhofe an der Pasewalker Chaussee soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 17. Januar 1902, Vormittags 11¼ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 8. Januar 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schutzmann Pietrowski, Schneider Baumann, Eisenbahn-Bauunternehmer Jagow.
Eine Tochter: dem Arbeiter Gärtner, Arbeiter Mäde.

Aufgebote:

Fensterputzer Dreblow mit Frl. Schüler.

Eheschließungen:

Kaufmann Reichelt mit Frl. Fritsch.

Todesfälle:

Arbeiterfrau Kranse, geb. Schmidt; Eisenbahnarbeiter Zeh; Sohn des Hülfsweichenstellers Schuck; Tochter des Schiffsarbeiters Maronde; Tochter des Hallenmeisters Brehmer; Versicherungs-Beamtenfrau Streich, geb. Müller; Schutzmannsfrau Mandowski geb. Böttcher.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Sally Ruschin [Pasewalk]. Eine Tochter: Sally Gronemann [Kammin].
Verlobt: Frl. Charlotte Beling mit dem Kaufmann Herrn Otto Stöwer [Barnowitz-Grimmen].
Gestorben: Früh. Gutsjäger Carl Schwoldt, 71 J. [Stralsund]. Maurer Heinrich Köpsel, 57 J. [Kolberg]. Frau Christine Kappel geb. Bergemann, 75 J. [Greifenhagen]. Lehrer-Wittwe Charlotte Schlör geb. Hagemann, 72 J. [Haushagen]. Frau Helene Strohfeldt geb. Magnus [Prenzlau].

Hamburg, den 8. Januar 1902.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach			
Nach Newyork:	12./1.	Postd.	Brisgavia.
„ „	19./1.	„	Phoenicia.
„ „	25./1.	„	Patricia.
„ „	2./2.	„	Graf Waldersee.
„ „	9./2.	„	Palatia.
„ „	16./2.	„	Pennsylvania.
„ „	23./2.	„	Pretoria.
„ „	2./3.	„	Phoenicia.
„ „	6./3.	Schnellpd.	Deutschland.
„ Boston:	10./1.	Postd.	Assyria.
„ „	23./1.	„	Arcadia.
„ Baltimore:	24./1.	„	Nubia.
„ „	11./2.	„	Brisgavia.
„ Philadelphia:	10./1.	„	Assyria.
„ „	23./1.	„	Arcadia.
„ Portland (Maine):	10./1.	„	Assyria.
„ Cuba und Central-Amerika:	9./1.	„	Ascania.
„ Jamaica und Columbien:	12./1.	„	Calabria.
„ Neworleans:	15./1.	„	Hoerde.
„ Hayti und Venezuela:	15./1.	„	Castilia.
„ Hayti u. Mexico:	20./1.	„	Galicia.
„ Ostasien:	20./1.	„	Freiburg.
„ „	30./1.	„	Segovia.

An unsere Mitbürger!

Die Speisung armer Schulkinder während des Winters hat sich als eine überaus segensreich wirkende Einrichtung bewährt. Im Winter 1900/01 sind täglich fast 900 Kinder in den Schulen mit warmem Mittagessen versorgt worden.

Bei der zur Zeit herrschenden Arbeitslosigkeit steigert sich auch die Noth der Kreise, denen wir unsere Fürsorge angedeihen lassen und werden an unsere Mittel die weitgehendsten Anforderungen gestellt.

Wir richten daher an alle Gönner und Freunde unserer Sache die dringende Bitte, uns durch Zuwendung von Geldmitteln unterstützen zu wollen. Die Redaktion dieses Blattes sowie die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme derselben bereit.

Stettin, im Dezember 1901.

Der Verein für Ferienkolonieen und Speisung armer Schulkinder.

(Eingetragener Verein)

Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**, Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. **Friedrichs**. Major a. D. und Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. **C. A. Koebcke**, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Direktor der inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Kaufmann **Tresselt**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der Neuen Stettiner Zeitung **Wiemann**.



Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1901 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Stolpmünde, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,24	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,35	„
Jasenitz	„	5,15	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Soldin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,21	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,40	„
Jasenitz	„	7,39	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,54	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,00	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Persz.	9,22	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Rügenwalde	„	10,45	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Greifenberg, Misdroy, Swinemünde	„	11,00	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,10	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,54	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,29	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	4,00	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,20	„
Altdamm	Gem. Z.	4,55	„
Jasenitz (Werktagszug)	Persz.	5,28	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	5,54	„
Podejuch	„	6,30	Abds.
Altdamm	„	6,37	„
Jasenitz	„	6,50	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	6,55	„
Stargard, Polzin, Colberg	Persz.	6,55	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	7,05	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	8,03	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	„	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,20	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,16	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,25	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,33	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	„	2,15	„
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,25	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,37	„
Jasenitz	„	5,55	„
Jasenitz (nur Werktags)	„	6,47	„
Pasewalk (Werktagszug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,16	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,30	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,38	„
Jasenitz	„	7,49	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,09	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,17	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,6	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	„
Berlin, Angermünde	„	11,46	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgz.)	„	2,11	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,14	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,50	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Stöwen (Werktagszug)	„	5,12	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,36	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,47	„
Altdamm	„	6,00	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,26	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,45	„
Jasenitz	„	7,00	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,35	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Greifenberg, Kolberg	„	8,57	„
Podejuch	„	9,09	„
Jasenitz	„	9,51	„
Altdamm	„	9,55	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	10,06	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,46	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„